

Weiß, Sabine; Lerche, Thomas; Kiel, Ewald

Der Lehrberuf: Attraktiv für die Falschen?

Lehrerbildung auf dem Prüfstand 4 (2011) 2, S. 349-367



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Weiß, Sabine; Lerche, Thomas; Kiel, Ewald: Der Lehrberuf: Attraktiv für die Falschen? - In:

Lehrerbildung auf dem Prüfstand 4 (2011) 2, S. 349-367 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-147274

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-147274>

in Kooperation mit / in cooperation with:

VEP

www.vep-landau.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Herausgeber

Rainer Bodensohn, Andreas Frey und Reinhold S. Jäger
Bürgerstraße 23, 76829 Landau/Pfalz
Telefon: +49 6341 280 32165, Telefax: +49 6341 280 32166

Verlag

Empirische Pädagogik e. V.
Bürgerstraße 23, 76829 Landau/Pfalz
Telefon: +49 6341 280 32180, Telefax: +49 6341 280 32166
E-Mail: info@vep-landau.de
Homepage: <http://www.vep-landau.de>

Umschlaggestaltung

© Harald Baron

Druck

DIFO Bamberg

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, werden vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verbreitet werden.

ISSN 1867-2779

© Verlag Empirische Pädagogik, Landau 2011

Inhalt

Editorial	153
Originalarbeiten	
Keller-Schneider, M.: Die Bedeutung von Berufswahlmotiven von Lehrpersonen in der Bewältigung beruflicher Anforderungen in der Berufseingangsphase	157
König, J. & Herzmann, P.: Lernvoraussetzungen angehender Lehrkräfte am Anfang ihrer Ausbildung. Erste Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Kölner Modellkollegs Bildungswissenschaften	186
Konrad, K.: Qualifizierung von Lehrkräften zur Förderung von selbst- gesteuertem Lernen: Konzeption und erste Ergebnisse einer Fortbildungsreihe	211
Leonhard, T. & Rihm, T.: Erhöhung der Reflexionskompetenz durch Begleitveranstaltungen zum Schulpraktikum? – Konzeption und Ergebnisse eines Pilotprojekts mit Lehramtsstudierenden	240
Lohmann, V., Seidel, V. & Terhart, E.: Bildungswissenschaften in der universitären Lehrerbildung: Curriculare Strukturen und Verbindlichkeiten	271
Mohr, S. & Ittel, A.: Zum Zusammenhang von Kompetenzeinschätzung und individuellen Merkmale bei Lehramtsstudierenden technisch-orientierter Fächer	303
Schneider, C. & Bodensohn, R.: Zur Wahrnehmung von Lehrerhandeln. Versuch des Perspektivenabgleichs zwischen Lehrern, Schülern und Fremdbeobachtern	319
Weiß, S., Lerche, T. & Kiel, E.: Der Lehrberuf: Attraktiv für die Falschen?	349
Informationen	
Blömeke, S., Zlatkin-Troitschanskaia, O. & Buchholtz, C.:	368
Impressum	372

Contents

Articles

- Keller-Schneider, M.:
The influence of career choice motives of teachers in coping
with professional demands in career entry phase 157
- König, J. & Herzmann, P.:
Learning preconditions of future teachers at the beginning of
pre-service teacher education. First results of the evaluation of a
model program at the University of Cologne 186
- Konrad, K.:
Qualifying teachers to promote self-regulated learning: Concept and
first results of a teacher training program 211
- Leonhard, T. & Rihm, T.:
Can courses accompanying school internships foster the development
of the reflective competence of student teachers? – Conception and
results of a pilot project 240
- Lohmann, V., Seidel, V. & Terhart, E.:
Educational themes and topics in teacher education: an analysis
of curricula in German universities 271
- Mohr, S. & Ittel, A.:
The association between student teachers' competencies, age, and
personality factors in STEM education 303
- Schneider, C. & Bodensohn, R.:
Perception of teacher behaviour. An attempt to model convergence
between ratings of teachers themselves, external observers, and the
pupils' view 319
- Weiß, S., Lerche, T. & Kiel, E.:
Does the teacher profession attract the wrong students? 349

Originalarbeiten

Sabine Weiß, Thomas Lerche und Ewald Kiel

Der Lehrberuf: Attraktiv für die Falschen?

Zusammenfassung: Die vorliegende Studie mit einer Stichprobe von 1 446 Lehramtsstudierenden, Teil des Projekts *Wirksamkeit von Lehrerbildung*, befasst sich mit der Fragestellung, ob sich Unsicherheit bezüglich der Entscheidung für den Lehrberuf in der Berufswahlmotivation widerspiegelt. Mittels Clusteranalysen ergeben sich verschiedene Motivationsprofile angehender Lehrkräfte. Etwa ein Viertel aller Lehramtsstudierenden weist ein Motivationsprofil auf, das durch eine geringere sowohl pädagogische als auch fachbezogene Motivation charakterisiert ist. Zudem wird das Studium eher als eine Notlösung benannt. Die eigentlich zu erwartende berufliche Entscheidung als das Ergebnis von Bewertungsprozessen auf Basis einer möglichst optimalen Passung zwischen personalen Eigenschaften und Fähigkeiten sowie den antizipierten Anforderungen von Beruf und Ausbildung ist nur bedingt gegeben. Dies wird in Hinblick zum einen auf eine Kompatibilität mit dem Lehrberuf sowie aus Sicht der Belastungsforschung, zum anderen auf mögliche Folgen für die Lehrerbildung diskutiert. **Schlagwörter:** Berufswahlmotivation – Lehramt – Unsicherheit

Does the teacher profession attract the wrong students?

Abstract: This study is about 1 446 teacher students and it is part of the project “Efficacy in German Teacher Education” and focuses on the question whether uncertainty about becoming a teacher is related to different motivational profiles. Based on cluster analyses different motivational profiles have been identified. About a fourth of all students are characterized by a minor pedagogical motivation and a minor motivation related to school-subjects. On top of that the very same students consider their decision to become a teacher as a less than an ideal solution. The decision to become a teacher is not based, as expected, on a fit between personal qualities and personal abilities on the one hand and anticipated demands related to profession and qualification on the other hand. These findings are discussed with reference to stress or coping research and other consequences for teacher education.

Key words: motivational profiles – teachers – uncertainty

1. Einleitung

Eine Vielzahl Studierender beginnt jedes Jahr ein Lehramtsstudium. Der Lehrberuf lässt sich als ein attraktives und häufig gewähltes Berufsziel bezeichnen – einen Beruf, in dem vielfältige, komplexe und heterogene Ansprüchen vorherrschen (Fend, 1998; Grunder & Bieri, 1995) und der durch zahlreiche Anforderungen gekennzeichnet ist (Rothland & Terhart, 2007). Pädagogisches Handeln ist unsichereres Handeln (vgl. Helsper, 1996; Shulman, 1991). Die Unsicherheiten beziehen sich dabei nicht nur auf konkrete Handlungen, sondern auch auf die dahinter stehenden Aspekte von Person und Situation, den Anforderungen an den Beruf als Ganzes und den individuellen wie auch öffentlichen Wertvorstellungen (Keller-Schneider, 2010). Zu den Motiven, aus denen heraus sich Studierende für den

Lehrberuf entscheiden, gibt es einen relativ breiten Forschungsstand (vgl. z. B. Thierack, 2002; Ulich, 1998), eingeschlossen die Diskussion um eine Berufswahl aufgrund fehlender Alternativen oder die Unsicherheit beruflicher Entscheidungsprozesse (vgl. Fock, Glumpler, Hochfeld & Weber-Klaus, 2001; Ulich, 2000). Die vorliegende Studie greift diesen Forschungsstand auf und geht der Frage nach, ob sich aus der Sicherheit bzw. Unsicherheit der beruflichen Entscheidung bestimmte Profile der Studien- und Berufswahlmotivation ableiten lassen. Diese sollen in Hinblick zum einen auf eine Kompatibilität mit dem Berufsbild der Lehrkraft, zum anderen auf mögliche Konsequenzen für die Lehrerbildung diskutiert werden. Grundlage hierfür bildet eine große Studie zur *Wirksamkeit von Lehrerbildung* der Universitäten München und Passau.

2. Zur Berufswahlmotivation angehender Lehrkräfte

2.1 Merkmale der Berufswahl

Betrachtet man die Motive, die der Wahl von Studium und Beruf zugrunde liegen, wird eine erste Problemlage deutlich. Aus Sicht von Theorien zum Berufswahlverhalten stellt diese einen komplexen Entscheidungsprozess dar, der unter anderem durch individuelle Ziele und Interessen, die subjektive Einschätzung eigener Fähigkeiten, berufsrelevante Vorerfahrungen sowie Anforderungen, Kosten und Arbeitsplatzangebot beeinflusst wird (Schutz, Crowder & White, 2001). Die berufliche Entscheidung kann somit als das Ergebnis von Bewertungsprozessen auf Basis einer möglichst optimalen Passung zwischen personalen Eigenschaften und den antizipierten Anforderungen von Beruf und Ausbildung beschrieben werden (Holland, 1985). Dies sollte so auch auf den Lehrberuf zutreffen, wenn auch in vielschichtiger Art und Weise. Es muss der schulartspezifischen Entscheidung Rechnung getragen werden – hier werden Polaritäten deutlich: Die Spannweite beruflicher Entscheidungsprozesse reicht von einer wissenschaftlichen Orientierung Studierender des gymnasialen Lehramts (Mayr, 2009; Treptow, 2006) bis hin zu einem fast ausschließlichen Wunsch nach praxisnahen Inhalten ohne jeden wissenschaftlichen Anspruch im Bereich Grundschule (Fock et al., 2001). Diese Differenzierung, getreu der häufig kritisierten, dennoch heute noch immer wieder zitierten auf Caselmann (1964) zurückgehenden Tradition der Unterscheidung in den *paidotropen* und den *logotropen* Lehrertypus, spiegelt sich sowohl im Anspruch verschiedener Schularten als auch in der Berufswahl angehender Lehrkräfte wider. Die Betrachtung von Studien- und Berufswahlmotiven bei weiterführenden Lehrämtern zeigt eine starke, häufig einseitig fachbezogene Orientierung auf (Thierack, 2002), die in Anbetracht zunehmender pädagogischer Herausforderungen z. B. am Gymnasium durchaus kritisch reflektiert werden muss (vgl. Weiß, Braune & Kiel, 2010). Eine, ebenfalls häufig einseitige, pädagogische bzw.

adressatenbezogene Motivationsstruktur weisen verstärkt Studierende von Grund- und Hauptschule auf (Weiß, Braune, Steinherr & Kiel, 2009; Wilde, 2005): Es werden Motive wie der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten genannt (vgl. auch Bodensohn, Schneider & Jäger, 2008), die ebenfalls kritisch betrachtet werden müssen.

Die Entscheidung für den Lehrberuf fällt oft ohne differenziertes Vorwissen und Auseinandersetzung damit, was Lehrer/in sein eigentlich bedeutet. Dies weist auf eine Erwartungshaltung an Studium und Beruf hin, die offensichtlich nicht mit realistischen Anforderungen und Umständen, wie beispielsweise den Grenzen pädagogischen Handelns oder dem Ertragen von Widersprüchen, in Einklang steht (Hericks, 2006; auch Kiel, Geider & Jünger, 2004). Viele (angehende) Studierende sind unsicher, was sie in Studium und Beruf erwartet. Dies bleibt nicht ohne Konsequenzen. Die Abbruchquote bzw. der Wunsch nach einem Studienwechsel ist in den Lehramtsstudiengängen hoch – weitaus höher als in anderen Studiengängen: Nur etwa als zwei Drittel der angehenden Lehrer würden sich, im Laufe ihres Studiums befragt, wieder für das Lehramt entscheiden. Eine überdurchschnittlich hohe Zahl Studierender äußert während des Studiums den Wunsch nach einem Wechsel oder setzt ihn um (Heine, Willich, Schneider & Sommer, 2008). Darüber hinaus fällt die Identifikation mit dem gewählten Studium bzw. Beruf teilweise eher gering aus: Der Lehrberuf ist nicht immer der Wunschberuf. Ulich (2000) beschreibt in seiner Studie ein Viertel der Studierenden in Bezug auf ihre Berufswahl als „entscheidungsunsicher“. Als Gründe hierfür führt er vor allem den Wunsch nach einem eigentlich anderen Beruf sowie Zweifel über die eigene Eignung an. Bei etwa 12 % benennt Ulich das Studium als eine Not- bzw. Zwischenlösung, relativiert diesen Befund jedoch dadurch, dass ein Lehramtsstudium auch bewusst als eine Qualifikationsbasis für eine außerschulische Tätigkeit gewählt werden kann.

2.2 Der Lehrberuf aus der Perspektive der Belastungsforschung

Eine zweite Perspektive auf die Problemlage wird durch die Befunde der Belastungsforschung deutlich. Schaarschmidt (2005) zeigt in der Potsdamer Lehrerstudie auf, dass 40 bis 60 % aller Lehrkräfte, gemessen mit dem *Arbeitsbezogenen Erlebens- und Verhaltensmuster (AVEM)* (Schaarschmidt & Fischer, 1996), in Bezug auf ihr Belastungserleben Risikoprofile aufweisen – so viele wie in keiner anderen Berufsgruppe. Befragt man Lehrer zu den Belastungen ihrer Arbeit, können im deutschsprachigen Raum vergleichsweise homogene Belastungsfaktoren nachgewiesen werden (Krause, 2004; Wendt, 2001): Diese beziehen sich vorwiegend auf Probleme in der Interaktion mit Schülern. Die längerfristigen Folgen der Belastung bzw. Überlastung sind dokumentiert (vgl. Lehr, 2010). Eine besondere Problematik ergibt sich jedoch daraus, dass Lehrer nicht erst im Beruf krank

werden. Die Studie von Herlt und Schaarschmidt (2007) belegt deutlich, dass Studierende schon mit problematischen Belastungsprofilen in das Studium eintreten: Etwa 40 % der Lehramtsstudierenden weisen bereits Risikoprofile auf, während sie sich noch in der ersten Phase der Ausbildung an der Hochschule befinden und bevor sie überhaupt ins Berufsleben eintreten. Bei Referendaren sind es bereits 46 %. Diese Zahlen deuten u. a. auf eine verminderte Belastbarkeit hin, die nicht erst im Laufe der schulischen Tätigkeit erworben, sondern von den Studierenden schon mit ins Studium eingebracht wird. Das Lehramtsstudium scheint Personen anzuziehen, die ihre berufliche Ausbildung bereits mit problematischen Beanspruchungsmustern beginnen.

3. Fragestellung

Neben pädagogischen und fachbezogenen Entscheidungsfaktoren der Berufswahl werden mit dem Lehramt auch Motive wie die Wahl des Studiums als Notlösung oder aufgrund fehlender Alternativen sowie extrinsische Motive assoziiert (vgl. Rauin, 2007). Es muss mit Studierenden gerechnet werden, die das Lehramtsstudium unter sehr ungünstigen Umständen beginnen (Jäger & Behrens, 1994). Vor diesem Hintergrund soll der Frage nachgegangen werden, ob sich aus der Sicherheit bzw. Unsicherheit der Entscheidung für das Lehramtsstudium unterschiedliche Profile der Studien- und Berufswahlmotivation ergeben. In der im folgenden Abschnitt noch ausführlich beschriebenen Studie werden Studierende über ihre Entscheidung für das Lehramt, nach der Sicherheit der Entscheidung sowie nach den Motiven der Berufswahl und der Einschätzung der Selbstwirksamkeitserwartung gefragt. Folgende Hypothesen soll nachgegangen werden:

Lehramtsstudierende mit unsicherer Berufsentscheidung unterscheiden sich in den Motiven der Studien- und Berufswahl von den angehenden Lehrkräften, die sich ihrer Entscheidung sicher sind:

- Sie weisen sowohl eine geringere pädagogische als auch fachbezogene Motivation auf.
- Das Studium ist für sie eher Notlösung und wird eher aus extrinsischen Gründen gewählt.
- Es werden geringere Einschätzungen der eigenen Selbstwirksamkeitserwartung gemessen.

4. Methodik

Die vorliegende Untersuchung ist Teil des Forschungsprojekts *Wirksamkeit von Lehrerbildung – Kompetenzentwicklung und Biografiemanagement in der dreiphasigen Lehrerbildung*, das in Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Schulpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik an der Universität Passau durchgeführt wird. Ziel des

Projekts ist die Gewinnung von Datenbasen über eine Längsschnittstudie zu Studien- und Berufswahlmotiven, Studierenerwartungen, Handlungsfeldvorstellungen, Kompetenzen und Selbstkonzept bei Lehramtsstudierenden. Darauf aufbauend werden Instrumente zur Überprüfung und gegebenenfalls Korrektorempfehlungen von Berufswahlentscheidungen, Beratungs- und Coachinginstrumente entwickelt und Kriterien für die Gestaltung der Lehrerbildung gewonnen.

4.1 Stichprobe

Die *Gesamtstichprobe* umfasst 1 446 Studierende: 288 sind für das Lehramt Grundschule, 165 für Hauptschule, 364 für Realschule, 493 für Gymnasium und 136 für Sonderschule eingeschrieben. Die überwiegende Zahl der Studierenden befindet sich zum Zeitpunkt der Befragung im ersten und zweiten Fachsemester (73.6 %). Der Altersdurchschnitt liegt insgesamt bei 21.8 Jahren ($SD = 3.25$). 1 098 der insgesamt 1 446 Lehramtsstudierenden sind weiblich. Das entspricht einem Anteil von 76.0 %.

4.2 Messinstrumente und Vorgehen

Zur Erhebung der Studien- und Berufswahlmotive wurde ein Instrumentarium entworfen, das zum einen auf bereits dazu vorliegenden Studien basiert (Kiel, Geider & Jünger, 2004; Oesterreich, 1987; Steltmann, 1980; Ulich, 1998), zum anderen durch Expertenbefragung erweitert wurde: Erziehungswissenschaftler und berufspraktische Auszubildende angehender Lehrkräfte ergänzten bestehende Motive aus den zuvor genannten Studien durch weitere Items, die sie für die Erfassung der Studien- und Berufswahlmotivation Lehramtsstudierender als bedeutend ansehen. Die einzelnen Items (5stufiges Rating von $1 = \text{trifft überhaupt nicht zu}$ bis $4 = \text{trifft voll und ganz zu}$) werden gemäß den durch die Fragestellung vorgegebenen Faktoren auf Basis einer explorativen Faktorenanalyse (Parallel-Analyse nach Horn, Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation und Kaiser-Kriterium, Reliabilitätsanalyse) zu den entsprechenden Skalen reduziert.

Faktor Sicherheit der Berufswahl

Beratungsgestützte Sicherheit (5 Items, Cronbachs $\alpha = .62$) mit folgendem Beispielitem:

- Ich war bei der Berufsberatung.

Sicherheit in der Affinität zum Lehrerberuf (6 Items, Cronbachs $\alpha = .57$) mit folgendem Beispielitem:

- Ich kann mir gar nichts anderes vorstellen als Lehrer zu werden.

Sicherheit in der Arbeitsmarkterwartung (3 Items, Cronbachs $\alpha = .80$) mit folgendem Beispielitem:

- Ich habe mich intensiv über die Arbeitsmarktsituation für Lehrer informiert.

Faktor Pädagogische Motivation

Pädagogische Motivation (3 Items, Cronbachs $\alpha = .77$) mit folgendem Beispielitem:

- ... um begabte Kinder/Jugendliche zu fördern.

Faktor Fachbezogene Motivation

Fachspezifisches Interesse (8 Items, Cronbachs $\alpha = .78$) mit folgendem Beispielitem:

- ... weil ich Spaß an meinen Fächern habe.

Faktor Studium als Notlösung

Lehramt als Notlösung (5 Items, Cronbachs $\alpha = .81$) mit folgendem Beispielitem:

- ... weil ich keine Möglichkeit hatte, meinen ursprünglichen Studienwunsch zu verwirklichen.

Faktor Extrinsische Gründe

Externe Einflüsse (5 Items, Cronbachs $\alpha = .81$) mit folgendem Beispielitem:

- ... weil mir Freunde oder Mitschüler dazu geraten haben.

Faktor Berufliche/finanzielle Sicherheit

Berufliche/finanzielle Sicherheit (3 Items, Cronbachs $\alpha = .81$) mit folgendem Beispielitem:

- ... um später ein sicheres Einkommen zu haben.

Faktor Selbstwirksamkeitserwartung

Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung (Schwarzer & Jerusalem, 1999; 10 Items, Cronbachs $\alpha = .83$) mit folgendem Beispielitem:

- Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.

Die lineare Modellbildung der Faktoren *Berufswahlmotive*, *Selbstzuschreibung* und *Sozialkompetenzen* durch die Faktoren der Sicherheit der Berufswahl zeigt in vielen Fällen signifikante Ergebnisse. Die folgende Tabelle 1 listet die F-Werte der linearen Modelle auf.

Anzumerken ist dabei, dass die drei Faktoren zur Sicherheit der Berufswahl lediglich deskriptiven Charakter haben. Daher wurde bei diesen Faktoren keine Itemlöschung vorgenommen, um in der Beschreibung der Sicherheit keinen Informationsverlust zu erhalten. Die Cronbachs α -Werte der Faktoren, die in die Clusterbildung eingingen, sind akzeptabel.

Tabelle 1: Ergebnisse der Linearen Modellbildung der Faktoren Berufswahlmotive, Selbstzuschreibung und Sozialkompetenzen durch die Faktoren der Sicherheit der Berufswahl (jeweils als lineare Regression eines abhängigen Faktors durch die drei unabhängigen Faktoren der Dimension „Sicherheit“)

	Beratungsgestützte Sicherheit	Sicherheit in der Affinität zum Lehrerberuf	Sicherheit in der Arbeitsmarkt-erwartung
Pädagogische Motivation	F(1, 1373) = 52.4; p = .000	F(1, 1373) = 0.1; p = .753	F(1, 1373) = 72.0; p = .000
Fachspezifisches Interesse	F(1, 1376) = 23.6; p = .000	F(1, 1376) = 117.8; p = .000	F(1, 1376) = 29.9; p = .000
Lehramt als Notlösung	F(1, 1376) = 26.5; p = .000	F(1, 1376) = 43.4; p = .000	F(1, 1376) = 601.8; p = .000
Externe Einflüsse	F(1, 1374) = 73.9; p = .000	F(1, 1374) = 0.0; p = .959	F(1, 1374) = 28.9; p = .000
Berufliche/finanzielle Sicherheit	F(1, 1376) = 14.4; p = .000	F(1, 1376) = 4.6; p = .032	F(1, 1376) = 7.6; p = .006
Selbstwirksamkeitserwartung	F(1, 1275) = 4.1; p = .043	F(1, 1275) = 25.8; p = .000	F(1, 1275) = 39.2; p = .000

Zur genaueren Beschreibung der unterschiedlichen Berufswahlmotive, der Selbstzuschreibung und der Sozialkompetenzen durch die Unterschiede der Sicherheit in der Berufswahl werden durch ein hierarchisches Vorgehen fünf Cluster gebildet (Distanzfunktion: Ward), wobei die Dimensionen durch die Faktoren Berufswahlmotive, Selbstzuschreibung und Sozialkompetenzen definiert werden. Dabei ergeben sich fünf Clustergruppen, die wie folgt beschrieben werden können:

Clustergruppe 1: Hohe Sicherheit (n = 350)

Personen, die dieser Clustergruppe angehören, haben jeweils vergleichsweise hohe Werte in allen drei Aspekten der Sicherheit der Berufswahl. ($M_{\text{Beratung}} = 2.7$; $M_{\text{Affinität}} = 3.2$; $M_{\text{Arbeitsmarkt}} = 3.0$)

Clustergruppe 2: Geringere Sicherheit (n = 300)

Personen, die dieser Clustergruppe angehören, weisen in allen drei Faktoren vergleichsweise niedrige Werte auf. ($M_{\text{Beratung}} = 1.9$; $M_{\text{Affinität}} = 2.5$; $M_{\text{Arbeitsmarkt}} = 2.1$)

Clustergruppe 3: Geringe Affinität (n = 353)

Diese Gruppe kennzeichnet eine vergleichsweise geringe Ausprägung des Faktors „Affinität zum Lehrerberuf“ bei mittleren Werten in den anderen Faktoren. ($M_{\text{Beratung}} = 2.2$; $M_{\text{Affinität}} = 2.3$; $M_{\text{Arbeitsmarkt}} = 2.9$)

Clustergruppe 4: Hohe Affinität (n = 183)

Personen, die dieser Clustergruppe angehören, haben einen vergleichsweise hohen Wert bei „Affinität zum Lehrerberuf“ bei gleichzeitig niedriger Ausprägung der Faktoren „Beratung“ und „Arbeitsmarkterwartung“. ($M_{\text{Beratung}} = 1.9$; $M_{\text{Affinität}} = 3.1$; $M_{\text{Arbeitsmarkt}} = 2.6$)

Clustergruppe 5: Idealisierung (n = 260)

Diese Clustergruppe zeichnen eher hohe Werte in den Faktoren „Affinität zum Lehrerberuf“ und „Arbeitsmarkterwartung“ aus, bei gleichzeitig niedrigen Werten in der „Beratungsgestützten Sicherheit“. ($M_{\text{Beratung}} = 2.0$; $M_{\text{Affinität}} = 3.1$; $M_{\text{Arbeitsmarkt}} = 3.3$) Es ist anzunehmen, dass die ausgeprägten Vorstellungen vom Lehrerberuf eher aus der eigenen Anschauung resultieren.

Der Mittelwert und die Standardabweichung der drei unabhängigen Faktoren über alle Gruppen hinweg sind dabei

- Beratung: $M = 2.7$, $SD = .60$
- Affinität: $M = 2.8$, $SD = .57$
- Arbeitsmarkterwartung: $M = 2.8$, $SD = .49$

Insgesamt korrelieren die drei unabhängigen Faktoren nur schwach miteinander. ($r_{1/2} = .14$, $r_{1/3} = .18$, $r_{2/3} = .23$). Zur Illustration zeigt Abbildung 1 die relativen Ausprägungen (Mittelwerte in den z-standardisierten Skalen) der fünf Clustergruppen.

5. Ergebnisse

Die Mittelwerte und Standardabweichungen der einzelnen Faktoren der Berufswahlmotive, der Selbstzuschreibung und der Selbstwirksamkeitserwartung wurden ermittelt. Tabelle 2 zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen aller Gruppen.

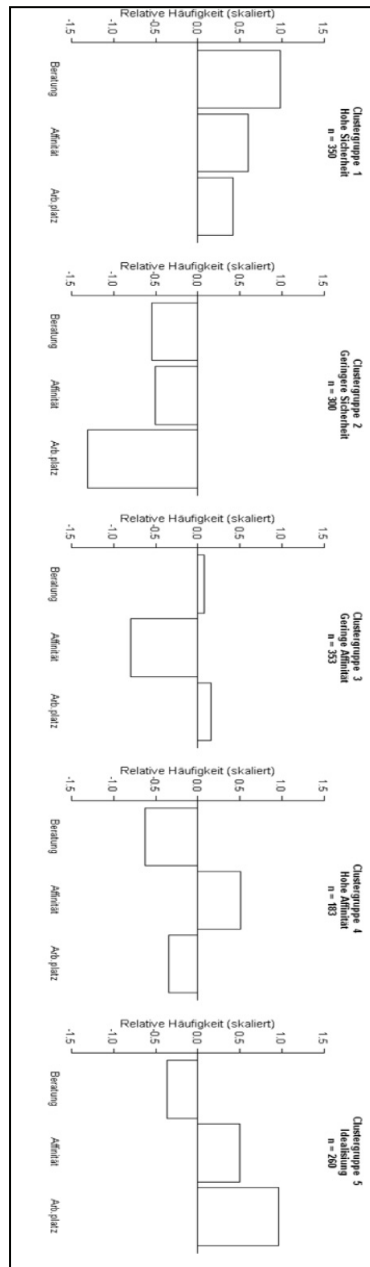


Abbildung 1: Relative Ausprägungen der fünf Clustergruppen in den unabhängigen Faktoren zur Sicherheit der Berufswahl

Tabelle 2: Mittelwerte und Standardabweichungen aller Gruppen

	Hohe Sicherheit	Geringe Sicherheit	Geringe Affinität	Hohe Affinität	Idealismus	Gesamt
	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)	M (SD)
	d; p	d; p	d; p	d; p	d; p	
Pädago- gische Motivation	3.30 (0.56) 0.33*; .000	2.85 (0.68) 0.40*; .000	3.06 (0.6) 0.06; .159	3.09 (0.49) 0.01; .811	3.17 (0.64) 0.11; 0.049	3.1 (0.62)
Fachspezi- fisches Interesse	3.14 (0.44) 0.39*; .000	2.79 (0.42) 0.38*; .000	2.78 (0.41) 0.40*; .000	3.02 (0.38) 0.12; 0.042	3.13 (0.41) 0.37*; .000	2.96 (0.45)
Lehramt als Notlösung	1.31 (0.39) 0.33*; .000	2.14 (0.74) 1.06*; .000	1.47 (0.49) 0.07; .081	1.41 (0.38) 0.17; .000	1.17 (0.25) 0.57*; .000	1.51 (0.59)
Externe Einflüsse	1.68 (0.6) 0.46*; .000	1.52 (0.62) 0.17; .003	1.4 (0.49) 0.05; .294	1.23 (0.35) 0.37*; .000	1.16 (0.30) 0.50*; .000	1.43 (0.54)
Berufliche/ finanzielle Sicherheit	2.89 (0.59) 0.12; .007	2.84 (0.66) 0.04; .520	2.8 (0.55) 0.03; .539	2.77 (0.63) 0.08; 0.264	2.74 (0.65) 0.11; .055	2.81 (0.61)
Selbstwirk- samkeits- erwartung	29.55 (4.11) 0.16; .002	28.21 (3.38) 0.20; .000	27.88 (3.28); 0.28 .000	28.94 (4.24); 0.00; .963	30.48 (3.25) 0.41*; .000	28.95 (3.76)

* $(M_i - M_{Ges}) / SD_{Ges} > 0.3$.

Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen mit mindestens mittlerer Effektstärke ($d > 0.3$) wurden mittels Einzelvergleichen untersucht. Um einer Alpha-Inflationierung entgegenzuwirken, wurde eine Korrektur nach Bonferroni durchgeführt; die einzelnen F-Tests wurden daher auf dem .005 %-Niveau getestet. Im Einzelnen ergeben sich für die einzelnen Gruppen die folgenden Ausprägungen:

Clustergruppe 1: Hohe Sicherheit

Diese Gruppe angehender Lehrkräfte ist gekennzeichnet durch eine starke Betonung der Faktoren *Pädagogische Motivation* ($M = 3.3$; $F(1, 1441) = 52.4$, $p = .000$), *Fachspezifisches Interesse* ($M = 3.1$; $F(1, 1444) = 74.2$, $p = .000$) und *Externe Einflüsse*, also ob beispielsweise nahestehende Personen bezüglich der Berufswahl um Rat gefragt wurden ($M = 1.7$; $F(1, 1441) = 105.6$; $p = .000$). Die Ausprägung des Faktors *Lehramt als Notlösung* ($M = 1.3$; $F(1, 1444) = 51.9$, $p = .000$) ist vergleichsweise niedrig.

Clustergruppe 2: Geringere Sicherheit

Diese Gruppe setzt sich aus Lehramtsstudierenden zusammen, die sowohl dem Faktor der *Pädagogischen Motivation* ($M = 2.9$; $F(1, 1441) = 63.4$, $p = .000$) als auch dem des *Fachspezifischen Interesses* ($M = 2.8$; $F(1, 1444) = 58.1$, $p = .000$) eine vergleichsweise geringere Bedeutung zusprechen als anderen Studierende dies tun. Heraus hebt sich der Aspekt, das gewählte *Studium als Notlösung* gewählt zu haben: Dieser ist im Vergleich der Gruppen am stärksten ausgeprägt ($M = 2.1$; $F(1, 1444) = 610.0$, $p = .000$).

Clustergruppe 3: Geringe Affinität

Diese Gruppe kennzeichnet ein vergleichsweise niedriges fachspezifisches Interesse ($M = 2.8$; $F(1, 1444) = 78.9$, $p = .000$). Alle anderen Faktoren differieren nicht stark.

Clustergruppe 4: Hohe Affinität

In dieser Gruppe ist der Wert des Faktors *Externe Einflüsse*, die Bedeutung anderer für die Berufswahl, vergleichsweise gering ausgeprägt ($M = 1.2$; $F(1, 1441) = 29.5$, $p = .000$). Weitere Befunde mit mittlerer Effektstärke sind nicht festzustellen.

Clustergruppe 5: Idealismus

Diese Gruppe zeichnet sich vor allem durch niedrige Werte zum einen des Faktors *Lehramt als Notlösung* ($M = 1.2$; $F(1, 1444) = 109.4$, $p = .000$), zum anderen des der *Externen Einflüsse* ($M = 1.2$; $F(1, 1441) = 82.2$, $p = .000$) aus. Das *fachspezifische Interesse* ist vergleichsweise hoch ($M = 3.1$; $F(1, 1444) = 45.4$; $p < .000$), jedoch differiert die pädagogische Motivation nicht stark. Diese Gruppe angehender Lehrer ist die einzige, deren Selbstwirksamkeitserwartung sich mit einer Effektstärke von $d > .3$ abhebt ($M = 30.5$; $F(1, 1325) = 49.8$, $p = .000$): Sie ist bei diesen Lehramtsstudierenden vergleichsweise hoch.

Der Faktor *Berufliche/finanzielle Sicherheit* variiert zwischen den einzelnen Gruppen zwar tendenziell bedeutsam, jedoch nur mit geringer Effektstärke ($d_i < 0.2$). Abbildung 2 zeigt die Boxplots aller Faktoren über die Clustergruppen.

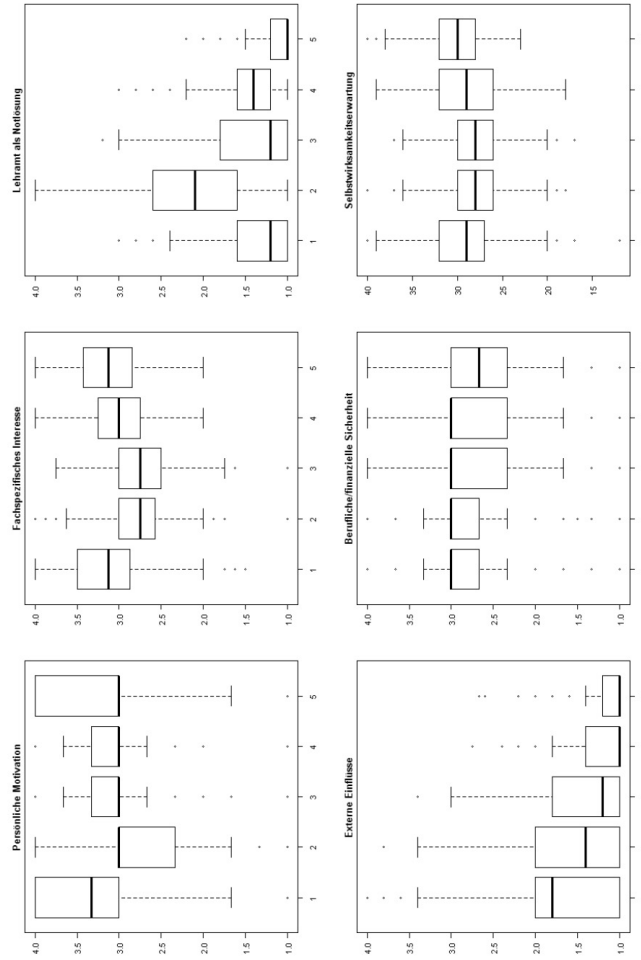


Abbildung 2: Boxplots der abhängigen Faktoren über die fünf Clustergruppen

6. Diskussion

Besondere Beachtung finden in der vorliegenden Studie diejenigen angehenden Lehrer, deren Entscheidung für den Lehrberuf als eher unsicher anzusehen ist. Mittels Clusteranalyse wurden verschiedene Berufswahlprofile erarbeitet. Etwa ein Viertel aller Lehramtsstudierenden (vgl. Cluster 2) weist ein Motivationsprofil auf, das sich folgendermaßen charakterisieren lässt:

- Wie erwartet geben diese angehenden Lehrkräfte eine geringere pädagogische Motivation, also beispielsweise den Wunsch Kinder und Jugendliche zu fördern und sie zu unterrichten, an.
- Ebenso ist das fachbezogene Interesse geringer.
- Erwartungsgemäß ist das Studium für diese Studierenden eher eine Notlösung. Extrinsischen Motiven wird keine höhere Bedeutung zugeschrieben.

Das bedeutet zusammengefasst: Jede vierte angehende Lehrkraft wählt den Beruf eher als Notlösung, sowohl der Wunsch nach einer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als auch das fachbezogene Interesse sind geringer als dies für andere Studierende zutrifft.

Diese Befunde lassen sich konträr diskutieren, auch was die daraus abzuleitenden Konsequenzen betrifft. So muss zum einen die Frage nach der Passung thematisiert werden. Theorien zum Berufswahlverhalten (z. B. Holland, 1985) zufolge müsste eigentlich davon ausgegangen werden, dass die Anforderungen und Eigenschaften des gewählten Berufs mit persönlichen Neigungen und Fähigkeiten antizipiert werden. Kann dies als zutreffend bezeichnet werden, wenn im Lehrberuf sowohl pädagogischen als auch fachbezogenen Interessen eine geringere Bedeutung zugesprochen wird als andere angehende Lehrkräfte dies tun? Definiert sich die Neigung zum Lehrberuf dann nicht aus den eigentlich zu erwartenden Gründen wie eben einer pädagogischen und/oder fachlichen Motivation (vgl. Thierack, 2002; Ulich, 1998), sondern aus dem Fehlen von Alternativen, dem Fehlen eines anderen passenden Berufs – als Notlösung? Die schulischen Anforderungen an die Lehrkräfte werden in den kommenden Jahren sicher nicht geringer – im Gegenteil, so ist beispielsweise als Folge steigender Heterogenität eine Zunahme pädagogischer Aufgabenstellungen zu konstatieren, auch an weiterführenden Schulen (vgl. Köller, 2007; Terhart, 2001). Stellt die in der vorliegenden Untersuchung dokumentierte Studien- und Berufswahlmotivation dafür eine entsprechende Basis dar? Bei der Wahl des Lehrberufs scheint eine Passung zwischen personalen Eigenschaften und Interessen und den antizipierten Anforderungen von Beruf und Ausbildung bei einem Viertel nur bedingt zu greifen bzw. dieser berufliche Weg wird trotz eines offensichtlichen Mangels an Neigung eingeschlagen. In ihrer Studie konstatieren Jäger und Behrens (1994) bei einem Teil der Studierenden einen Studienbeginn „unter sehr ungünstigen Bedingungen“ (S. 76), z. B. weil diesen „nichts besseres eingefallen ist“. In deren Studien sind es gerade einmal 7 % der angehenden Lehrkräfte, die dieses Motiv benennen – und schon diese Zahl wird als problematisch bezeichnet. In der vorliegenden Studie ist es jeder vierte Studierende. Als Vergleich sei erwähnt, dass dies bei Studierenden anderer Studiengänge anders ist, so zum Beispiel bei angehenden Medizinerinnen, die sich stark mit ihrem Beruf identifizieren (Multrus, Bargel & Ramm, 2008).

Bevor weiterführende Konsequenzen angesprochen werden, sollen diese Ergebnisse noch aus einer anderen Perspektive beleuchtet werden. Bei der Stichprobe der vorliegenden Studie handelt es sich um Studierende in der ersten Ausbildungsphase. Eine Prognose, was den subjektiven wie objektiven Erfolg als Lehrkraft im späteren beruflichen Leben betrifft, lässt sich aus den Profilen kaum ableiten. Dennoch sollten an dieser Stelle die Befunde der Belastungsforschung nicht außer Acht gelassen werden. Hier kann einerseits argumentiert werden, dass jeder dritte Studierende bereits ein problematisches Belastungsprofil mit ins Studium bringt (Herlt & Schaarschmidt, 2007), viele Studierende für die Belastungen und Anforderungen des Lehrberufs ungünstige Personenmerkmale, Ressourcen und Bewältigungsstile aufweisen (Christ, van Dick & Wagner, 2004; Nieskens, 2009; Sieland, 2004) und die Hauptstressoren in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegen (Wendt, 2001). Andererseits könnte aber auch folgendermaßen argumentiert werden: Wiederholt wird angehenden Lehrkräften eine idealistisch geprägte Berufswahlmotivation bescheinigt (Jäger & Behrens, 1994; Ulich, 1996), die besonders auf den Wunsch jeden Schüler entsprechend seiner Begabung fördern zu können und die individuelle pädagogische Begleitung abzielt. Auch in der vorliegenden Untersuchung gibt es Studierende, die das Motiv der Notlösung weit von sich weisen und/oder eine hohe pädagogische Motivation angeben. Auch bezüglich dieser angehenden Lehrer wird immer wieder ein Auseinanderklaffen von Wunsch und Realität diskutiert. Hier setzt die Belastungsforschung an, die beispielsweise mangelnde Distanzierungsfähigkeit und ein überhöhtes Arbeitsengagement, das keine Entsprechung im Lebensgefühl findet, als höchst problematisch herausarbeitet (vgl. z. B. Schaarschmidt, 2005). Dieser Aspekt sollte durchaus in die Diskussion um die Frage der Entscheidung für den Lehrberuf einfließen. Es kann ebenso, wie zuvor bezüglich der Passung, nur darüber spekuliert werden, ob die hier kritisch diskutierte Gruppe angehender Lehrkräfte möglicherweise über die nötigen Fähigkeiten zur Distanzierung verfügt, die für den Beruf so dringend erforderlich sind.

Dennoch darf dies über vorhandene Problemstellungen nicht hinwegtäuschen, so zum Beispiel, dass der Beruf eher als Notlösung benannt wird. Daraus müssen Konsequenzen resultieren. Im Sinne der Professionalisierung des Lehrberufs (z. B. Gehrman, 2003) muss denjenigen, die sich ihrer Entscheidung eben nicht sicher sind oder denen Alternativen fehlen, die Möglichkeit gegeben werden, Rückmeldung darüber zu bekommen, inwieweit ihr Eigenschafts- und Fähigkeitsprofil auch wirklich mit dem Lehrberuf kompatibel ist oder eben nicht. Hochschule und Studium dürfen nicht ausschließlich zur Stabilisierung der beruflichen Entscheidung beitragen, sie müssen wenn erforderlich auch destabilisieren. Ein Schritt, dies zu ermöglichen, könnten intensiv betreute Praktika sein. In der

Studie von Jäger und Behrens (1994) zeigte sich eine positive Beeinflussung der Studienwahlmotivation bei den meisten Studierenden durch mehr Praktika vor und während des Studiums. Hier kann beispielsweise auf das *Intensivpraktikum* an der Ludwig-Maximilians-Universität München oder das *Exercitium Paedagogicum* an der Universität Passau hingewiesen werden. Diese dienen einer engeren Praxisbegegnung mit dem späteren Berufsfeld. Studierende erhalten so die Möglichkeit, sich rechtzeitig mit der Realität des Berufs vertraut zu machen und zugleich ihre Berufsentscheidung zu überdenken. Idealistische wie auch in erster Linie auf den Rahmenbedingungen des Lehrberuf basierende Motivstrukturen können systematisch hinterfragt werden und in der Konsequenz Anlass zu positiver und negativer Selbstselektion sein. Die positiven Effekte von Praktika sind durch Studien wie die von Jäger und Behrens (1994), Jäger und Milbach (1994) sowie Bodensohn, Balzer und Frey (2007) dokumentiert.

Möglicherweise würde das Angebot eines *Realistic Job Previews*, der realistische Einblicke in die Anforderungen, Aufgaben und Schwierigkeiten von Lehr Tätigkeit und Schulalltag vermittelt, gerade den angehenden Lehrkräften, die ihr Studium aus Gründen wie fehlenden Alternativen oder als Notlösung wählen, wertvolle Unterstützung leisten. In jedem Fall sollten Eignung und Neigung bezüglich des Lehrberufs nicht erst zu Beginn des Referendariats festgestellt werden (vgl. Bodensohn, Schneider & Jäger, 2008). Hierbei sind Ansätze zu unterstützen, die größere Transparenz über die Realität des Studiums und des Alltags von Lehrkräften vermitteln (vgl. Jäger & Behrens, 1994). Dies könnte u. a. im Rahmen von Assessmentverfahren geschehen. Diese werden für das Lehramt konträr diskutiert. Erste Konstruktionen liegen vor, die einzige, allumfassende Lösung in Hinblick auf die Eignungsproblematik sind sie sicher nicht. Doch könnten zum Beispiel Instrumente zur Selbstselektion einen Beitrag leisten. Parallel dazu müsste die Möglichkeit bestehen, eine ebenso realistische Rückmeldung über die Selbsteinschätzung von Kompetenzen und Fähigkeiten zu erhalten und dies mit den Anforderungen abzugleichen. Instrumente zur Selbstselektion müssten an den Universitäten verankert und durch laufende Forschungstätigkeit stetig weiterentwickelt und aktuellen schulischen Begebenheiten angepasst werden. Eine gezielte, persönliche Beratung interessierter Studierender vor bzw. unmittelbar nach Studienbeginn wäre sicher wünschenswert, ist jedoch vor dem Hintergrund hoher Studierendenzahlen definitiv nicht möglich.

Literatur

- Bodensohn, R., Balzer, L. & Frey, A. (2007). Diagnose von beruflichen Kompetenzen in der Lehrerausbildung – das Projekt VERBAL. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Bodensohn, R., Schneider, C. & Jäger, R. S. (2008). Der Run auf das Lehramt – welche Klientel entscheidet sich für ein Lehramtsstudium? Mögliche Entscheidungshilfen für eine künftige Auswahl von Lehramtsstudierenden. In M. Rotermund, G. Dörr & R. Bodensohn (Hrsg.), Bologna verändert die Lehrerbildung. Auswirkungen der Hochschulreform (S. 208-248). Schriftenreihe der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktischer Studien Band 3, Leipzig: Universitätsverlag.
- Caselmann, C. (1964). Wesensformen des Lehrers (3. erw. Aufl.). Stuttgart: Klett.
- Christ, O., van Dick, R. & Wagner, U. (2004). Belastung und Beanspruchung bei Lehrern in der Ausbildung. In A. Hillert & E. Schmitz (Hrsg.), Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern (S. 113-120). Stuttgart, New York: Schattauer.
- Fend, H. (1998). Qualität im Bildungswesen. Schulforschung zu Systembedingungen, Schulprofilen und Lehrerleistung. Weinheim: Juventa.
- Fock, C., Glumpler, E., Hochfeld, I. & Weber-Klaus, S. (2001). Studienwahl: Lehramt Primarstufe. Berufs- und Studienwahlorientierung von Lehramtsstudierenden. In E. Glumpler & C. Fock (Hrsg.), Frauen in pädagogischen Berufen. Band 2: Lehrerinnen (S. 212-240). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gehrmann, A. (2003). Der professionelle Lehrer: Muster der Begründung – empirische Rekonstruktion. Opladen: Leske + Budrich.
- Grunder, H. U. & Bieri, T. (1995). Zufrieden in der Schule? Zufrieden mit der Schule?: Berufszufriedenheit und Kündigungsgründe von Lehrkräften. Bern: Haupt.
- Heine, C., Willich, J., Schneider, H. & Sommer, D. (2008). Studienanfänger im Wintersemester 2007/08. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. HIS: Forum Hochschule 16. Verfügbar unter: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200816.pdf [01.08.2010].
- Helsper, W. (1996). Antinomien des Lehrerhandelns in modernisierten pädagogischen Kulturen. Paradoxe Verwendungsweisen von Autonomie und Selbstverantwortlichkeit. In A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns (S. 521-569). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Hericks, U. (2006). Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe. Rekonstruktionen zur Berufseingangsphase von Lehrerinnen und Lehrern. Wiesbaden: VS Verlag.

- Herlt, S. & Schaarschmidt, U. (2007). Fit für den Lehrberuf? In U. Schaarschmidt & U. Kieschke (Hrsg.), *Gerüstet für den Schulalltag. Psychologische Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer* (S. 157-187). Weinheim: Beltz.
- Holland, J. L. (1985). *Making vocational choices*. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Jäger, R. S. & Behrens, U. (1994). *Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Berichte und Materialien zu Schulversuchen und Bildungsforschung des Ministeriums für Bildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz*. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Jäger, R. S. & Milbach, B. (1994). Studierende im Lehramt als Praktikanten – eine empirische Evaluation des Blockpraktikums. *Empirische Pädagogik*, 8, 199-234.
- Keller-Schneider, M. (2010). *Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen*. Münster: Waxmann.
- Kiel, E., Geider, F. J. & Jünger, W. (2004). Motivation, Selbstkonzepte und Lehrberuf. Studienwahl und Berufsperspektiven bei Studierenden für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen. *Die Deutsche Schule*, 96, 223-233.
- Köller, O. (2007). Das Gymnasium zwischen Elitebildung und Förderung der Vielen: Welche Pädagogik braucht das Gymnasium? In S. Jahnke-Klein, H. Kiper & L. Freisel (Hrsg.), *Gymnasium heute. Zwischen Elitebildung und Förderung der Vielen* (S. 13-35). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Krause, A. (2004). Erhebung aufgabenbezogener psychischer Belastungen im Unterricht – ein Untersuchungskonzept. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 48, 139-147.
- Lehr, D. (2010). Belastung und Beanspruchung im Lehrberuf – Gesundheitliche Situation und Evidenz für Risikofaktoren. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrberuf* (S. 757-773). Münster: Waxmann.
- Mayr, J. (2009). LehrerIn werden in Österreich: Empirische Befunde zum Lehramtsstudium. *Erziehung und Unterricht*, 159, 14-33.
- Multrus, F., Bargel, T. & Ramm, M. (2008). *Studiensituation und studentische Orientierung. 10. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Nieskens, B. (2009). *Wer interessiert sich für den Lehrberuf – und wer nicht? Berufswahl im Spannungsfeld von subjektiver und objektiver Passung*. Göttingen: Cuvillier.
- Oesterreich, D. (1987). *Die Berufswahlentscheidung von jungen Lehrern. Abgeschlossener Forschungsbericht/Studien und Berichte*. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.
- Rauin, U. (2007). Im Studium wenig engagiert – im Beruf schnell überfordert. *Forschung aktuell*, 3, 60-64.

- Rothland, M. & Terhart, E. (2007). Beruf: Lehrer – Arbeitsplatz: Schule. Charakteristika der Arbeitstätigkeit und Bedingungen der Berufssituation. In M. Rothland (Hrsg.), *Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf. Modelle – Befunde – Interventionen* (S. 11-31). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schaarschmidt, U. (2005). *Halbtagsjobber? Psychische Gesundheit im Lehrerberuf. Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustands* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schaarschmidt, U. & Fischer, A. (1996). *Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster (AVEM)*. Frankfurt: Swets Testservices.
- Schutz, P. A., Crowder, K. C. & White, V. E. (2001). The development of a goal to become a teacher. *Journal of Educational Psychology*, 93, 299-308.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (Hrsg.). (1999). *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen*. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Shulman, L. S. (1991). Ways of seeing, ways of knowing: Ways of teaching, ways of learning about teaching. *Journal of Curriculum Studies*, 23, 393-395.
- Sieland, B. (2004). *Lehrerbiografien zwischen Anforderungen und Ressourcen im System Schule*. In A. Hillert & E. Schmitz (Hrsg.), *Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern* (S. 143-161). Stuttgart: Schattauer.
- Steltmann, K. (1980). Motive für die Wahl des Lehrerberufs. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 26, 581-586.
- Terhart, E. (2001). *Lehrerberuf und Lehrerbildung. Forschungsbefunde, Problem-analysen, Reformkonzepte*. Weinheim: Beltz.
- Thierack, A. (2002). *Berufliche Vorstellung von Studierenden in den Lehrämtern Primarstufe und Sekundarstufe I/II: Unter Berücksichtigung schulstufen- und geschlechtsspezifischer Besonderheiten*. Münster: LIT.
- Treptow, E. (2006). *Bildungsbiografien von Lehrerinnen und Lehrern. Eine empirische Untersuchung unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede*. Münster: Waxmann.
- Ulich, K. (1996). *Beruf Lehrer/in. Arbeitsbedingungen, Beziehungskonflikte, Zufriedenheit*. Weinheim: Beltz.
- Ulich, K. (1998). *Berufswahlmotive angehender LehrerInnen. Eine Studie über Unterschiede nach Geschlecht und Lehramt*. *Die Deutsche Schule*, 90, 64-78.
- Ulich, K. (2000). *Traum Beruf Lehrer/in? Berufsmotive und die (Un)Sicherheit der Berufsentscheidung*. *Die Deutsche Schule*, 92, 41-53.
- Weiß, S., Braune, A. & Kiel, E. (2010). Studien- und Berufswahlmotive angehender Lehrkräfte: Sind Gymnasiallehrer/innen anders? *Journal für LehrerInnenbildung*, 10, 66-73.

- Weiß, S., Braune, A., Steinherr, E. & Kiel, E. (2009). Studium Grundschullehr-
amt: Zur problematischen Kompatibilität von Studien-/Berufswahlmotiven
und Berufsvorstellungen. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 2, 126-138.
- Wendt, W. (2001). Belastung von Lehrkräften. Fakten zu Schwerpunkten, Struk-
turen und Belastungstypen. Eine repräsentative Befragung von Berliner Lehre-
rinnen und Lehrern. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Wilde, A. (2005). Berufliches Selbstbild in Abhängigkeit vom Geschlechterver-
hältnis in einem Beruf. Grundschullehrer/innen und Polizist/innen. Berlin: dis-
sertation.de.

Anschrift der Autoren:

Dr. Sabine Weiß, Dr. Thomas Lerche und Prof. Dr. Ewald Kiel, Lehrstuhl für
Schulpädagogik, LMU München, Leopoldstraße 13, 80802 München,
Tel.: 089 2180-5131, E-Mail: sabine.Weiss@edu.lmu.de,
Tel.: 089 2180-5108, E-Mail: thomas.lerche@edu.lmu.de
Tel.: 089 2180-5133, E-Mail: kiel@lmu.de